

sten Schlafe liegen, und diese Zeit dann gewöhnlich zu seinem Unternehmen nützt — so ist es bloß einem glücklichen Ohngefähr zuzuschreiben, wenn er bemerkt und von seinem Vorhaben verschreckt wird. Aus Erfahrung weiß ich es aber auch, was der sonst beherzte und von allen Vorurtheilen befreiete Mann ist, wenn er unbekleidet, den Dieb ihm sehr nahe glaubt, und die Dunkelheit der Nacht dem Auge keine Gegenstände darbietet. In dem Augenblick des plötzlichen Erwachens aus dem ersten und tiefsten Schlafe, tritt gewöhnlich eine Verwirrung der Sinne ein, daß man kaum weiß, was man thut, und wozu man greifen soll. Dann fühlt man es, wie viele Schwierigkeiten bei Anwendung eines Schießgewehrs, eines Degens oder Dolchs sich in dunkler Nacht darstellen, besonders wenn der Dieb bereits im Schlafzimmer ist, und man sein Leben durch Hülfserufen in Gefahr zu seyn glaubt. Nicht allemal sucht der Dieb sich durch die Flucht zu retten, denn sobald er entdeckt oder sich verrathen zu seyn glaubt, und man ihm die Rückkehr abgeschnitten, widersezt er sich, und greift zu gewaltsamen Mitteln,  
 um